

17. Juni 2021

Auswirkungen von COVID-19 auf die Berufsbildung in Südafrika

GOVET untersucht seit April 2020 in ausgewählten Ländern die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Berufsbildung und den Arbeitsmarkt sowie die ergriffenen Maßnahmen zur Stabilisierung der Systeme. Weitere Informationen unter www.govet.international.

A1. In welchem Corona-Pandemiestadium befindet sich das Land?

Seit Mai 2021 verzeichnet Südafrika wieder einen stärkeren Anstieg des Infektionsgeschehens mit durchschnittlich etwa 4.500 Neuinfektionen pro Tag im Wochenmittel. Damit liegen die Neuinfektionen pro Tag noch deutlich unter den Werten von Dezember und Januar, mit dem beginnenden Winter und der geringen Impfgeschwindigkeit steigt aber die Sorge vor einem erneuten Anstieg der Infektionen und Todesfälle. Am 10. Juni verkündete die Regierung offiziell, Südafrika sei in die „dritte Welle“ der Pandemie eingetreten.

Aktuell (Stand 08.06.2021) gab es bei einer Bevölkerung von rund 58 Mio. insgesamt knapp 1,7 Millionen Infektionen, und 56.974 Todesfälle. Besonders betroffen ist momentan die Provinz Gauteng, das industrielle Ballungszentrum um Johannesburg und Pretoria. Bisher wurden insgesamt 1,34 Millionen Impfdosen verabreicht (1. Dosis). Auch wenn demnächst Impfstoff vor Ort produziert werden soll (Pfizer), kommt die Impfkampagne nur langsam voran.

B1. Welche sozialen und wirtschaftlichen Auswirkungen hat die Pandemie?

Die Pandemie hat weite Bereiche der Wirtschaft getroffen und zum Teil dramatische soziale Auswirkungen auf die Bevölkerung. Während der Tourismus nach wie vor stark betroffen ist, konnte sich die Industrie bereits ab Herbst 2020 langsam erholen, ebenso verzeichnete der Bergbau einen Wiederanstieg der wirtschaftlichen Aktivitäten.

Insgesamt ist das Bruttoinlandsprodukt in Folge der Pandemie 2020 um 7 % geschrumpft. Für 2021 und die Folgejahre wird eine Erholung erwartet, die sich aber über einen längeren Zeitraum erstrecken wird. Für 2021 prognostiziert Germany Trade and Invest (GTAI) ein Wirtschaftswachstum in Höhe von 3,1 %. Im ersten Quartal 2021 konnte sogar ein Wachstum in Höhe von 4,6 % erreicht werden.

Es ist zu erwarten, dass die Staatsverschuldung in den kommenden Jahren insgesamt ansteigen wird. Die Arbeitslosenquote befindet sich mit 32,6 % weiterhin auf sehr hohem Niveau (vor der Pandemie: 30,1 %). Unter den 15-24-Jährigen sind 63,3 % ohne Arbeit, sie machen knapp 60% der Menschen aus, die arbeitslos sind. Insbesondere die Anzahl der Menschen, die sich unter dem Begriff NEETs (Not in employment, education or training) wiederfinden, ist gestiegen, hierbei insbesondere die der betroffenen Frauen: Unter den 15-34-Jährigen gehören 47,1 % zu der Kategorie (40,2 % der Männer).

GEFÖRDERT VOM

C1. Welche Maßnahmen ergreift die Regierung?

Südafrika hatte im Juli 2020 und zum Jahreswechsel mit hohen Infektionszahlen zu kämpfen. Es galten weitreichende Kontakt- und Reisebeschränkungen, die in Stufenplänen jeweils verschärft oder gelockert wurden. Während die Maßnahmen zu Beginn der Pandemie noch Akzeptanz genossen wurden sie zunehmend kritisch gesehen, insbesondere auf Grund der wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen für die Bevölkerung. Seit dem 31.05.2021 wurde seitens der Regierung die Corona-Warnstufe 2 (von insgesamt 5 Stufen) ausgerufen. Somit gelten wieder stärkere Ausgangsbeschränkungen wie eine nächtliche Ausgangssperre, Verbot von Gruppensport und Begrenzung von Versammlungen und Beerdigungen auf 100 Personen.

Im Oktober 2020 startete der Economic Reconstruction and Recovery Plan (ERRP) der Regierung. Der ERRP erkennt das Ausmaß der durch die Pandemie verursachten Krise an und berücksichtigt, dass die Auswirkungen dieser globalen Pandemie durch das vorangegangene Jahrzehnt mit einer stagnierenden Wirtschaft und einem niedrigen Niveau von Investitionen und Wachstum in Südafrika noch verstärkt wurde. Der Plan sieht vor allem Interventionen in den Bereichen Infrastruktur, Energiesicherheit, Tourismus, Förderung von Frauen und Jugendlichen, grüne Wirtschaft, Stärkung der Ernährungssicherheit sowie makroökonomische Interventionen vor.

Eine Schlüsselmaßnahme der Regierung ist das nationale Impfprogramm, das die negativen Auswirkungen der COVID-19 Pandemie auf den Gesundheitssektor sowie die Wirtschaft des Landes eindämmen soll. Das ursprüngliche Ziel der Regierung, bis Ende des Jahres 2021 etwa 41 Millionen Bürger*innen vollständig zu impfen, erweist sich als nicht realistisch. Anfang Juni 2021 haben 1 Million Menschen eine Impfung erhalten, wovon nur etwa die Hälfte vollständig geimpft ist (vorrangig mit Johnson & Johnson). Damit sind von den angestrebten 67 Prozent der Bevölkerung zum jetzigen Zeitpunkt erst 0,96 % geimpft (Stand 06. Juni 2021). Grund für die Verzögerungen waren Impfpausen sowie die knappe Versorgung mit Impfstoff. Seit Januar bezog Südafrika über 1 Mio. Impfdosen aus der indischen Produktion von AstraZeneca („Covishield“). Allerdings wurden im Februar weitere Lieferungen aufgrund von Risikobewertungen zurückgewiesen. Geplant ist der Import von insgesamt 31 Mio. Dosen des Johnson & Johnson Impfstoffs. Die Verunreinigung von J&J Impfdosen in den USA warf die Kampagne im Juni erneut zurück.

Südafrika verfolgt jetzt die Strategie der Eindämmung mit dem Ziel, die Immunisierung im Land so weit voranzutreiben, dass die Belastung auf das Gesundheitssystem möglichst gering bleibt. Expert*innen gehen davon aus, dass das ursprünglich angestrebte Ziel, 41 Millionen Bürger*innen zu immunisieren, frühestens im ersten Quartal des Jahres 2022 erreicht werden kann.

Es ist geplant in naher Zukunft auch eigene Kapazitäten zur Herstellung von Impfstoff im Land aufzubauen, das südafrikanische Pharmaunternehmen Biovac (einziger Impfstoffhersteller eines afrikanischen Landes) kann dabei eine Schlüsselrolle spielen. Dieses Ziel unterstützt eine europäische Initiative zum Aufbau von Produktionsstätten in Afrika unter Führung von Frankreich und Deutschland. BM Spahn stellte sie bei einem Treffen mit seinem südafrikanischen Amtskollegen Mkhize am 28.5. in Johannesburg vor und übergab zugleich ein PCR-Testgerät als Schenkung der Bundesregierung. Gemeinsam mit Indien wirbt Südafrika bei den G7 für eine temporäre Aussetzung des Impfstoff-Patentschutzes.

D1. Wie ist Berufsbildung im Land organisiert (schulisch/betrieblich/dual/mix etc.)

Zuständigkeiten für college-, betriebs- und schulbasierte Aus- und Fortbildung sind auf mehrere Ministerien verteilt, komplex und desintegriert. Das Department of Higher Education and Training (DHET) steuert die TVET Colleges als Kern des Berufsbildungssystems, außerdem Weiterbildungs- und Community Colleges sowie Centers of Specialisation. Im selben Ministerium liegt die praktische

Kompetenzentwicklung (skills development) durch die „Sector Education and Training Authorities“ (SETAs). Beide Bereiche sind bislang nicht miteinander verzahnt.

Die staatlichen TVET Colleges bieten eine große Bandbreite an Kursen und Ausbildungsgängen an, die sich in ihrer Ausbildungsdauer stark unterscheiden. Sie reicht von kurzen Zertifikatskursen bis zur dreijährigen Ausbildung. Dabei kann eine Vielzahl an beruflich qualifizierenden Abschlüssen erworben werden, die nicht miteinander harmonisiert sind (u. a. das „National Certificate Vocational“ NC(V) und das „NATED“ National Certificate). Sie unterscheiden sich nicht nur in der Stufe im nationalen Qualifikationsrahmen, sondern auch in ihrer Wertigkeit. Gemeinsam ist ihnen, dass eine Qualifizierung meist ohne Bedarfsorientierung und ohne Kooperation mit der Wirtschaft erfolgt. Je nach Abschluss sind theoretische und praktische Ausbildungsinhalte unterschiedlich stark integriert. Duale Ausbildungsstandards mit Beteiligung der Wirtschaft werden pilotiert, nehmen aber bislang nur einen kleinen Teil des Ausbildungssystems ein.

Parallel dazu besteht die Möglichkeit, über die 21 SETAs eine berufsbildende Qualifikation, sogenannte „learnerships“, zu erwerben. Die SETAs sind über eine gesetzliche Umlage durch Unternehmen auf jede Personalanstellung finanziert.

E1. Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die Berufsbildung im Land?

Die Auswirkungen von COVID-19 haben die bereits gravierenden sozioökonomischen Ungleichheiten innerhalb des südafrikanischen Bildungssystem noch weiter verstärkt. So sahen sich über 40% der TVET-Lernenden während des ersten Lockdowns nicht in der Lage, ihre tägliche Ernährung zu finanzieren.

Bereits vor COVID-19 hatte das DHET begonnen, ein „National Open Learning System“ aufzubauen. Nach der Schließung von Bildungseinrichtungen im März 2020 wurde es beschleunigt zu einem weitreichenden Online-Angebot für Studierende und Auszubildende öffentlicher Universitäten und Berufsschulen. Die ungleich verteilte Infrastruktur führt auch im digitalen Raum zu sehr heterogenen Lehr- / Lernerfahrungen. Viele Schüler*innen verfügen nicht über geeignete Endgeräte oder Zugang zu stabilem Internet. Über das National Student Financial Aid Scheme (NSFAS) konnten Auszubildende mit Laptops ausgestattet werden, um auch von zu Hause auf Lernprogramme zugreifen zu können. Allerdings boten laut Befragung von Lernenden nur 38 % der TVET Colleges virtuellen Unterricht an, im Vergleich zu 80 % der Universitäten und Fachhochschulen. 3,5 % aller Lernenden im postsekundären Bereich (Universitäten und Colleges) hatten keinen Zugang zum Internet, im TVET-Segment lag die Zahl allerdings mit 15 % deutlich höher. Mit längerem Distanzunterricht ging vielfach die regelmäßige Kommunikation zwischen Einrichtungen und Lernenden verloren, bis hin zum Kontaktabbruch. Auch hier waren TVET-Lernende deutlich stärker betroffen. Über 65 % der Lernenden gaben an, mit psychologischen Störungen konfrontiert gewesen zu sein.

Zur Vermittlung von theoretischen Bestandteilen der Ausbildung werden digitale Medien genutzt, allen Berufsschullehrer*innen wurde Zugang zum Open Learning System geschaffen und eine e-Learning Handreichung zur Verfügung gestellt. Des Weiteren hat DHET gemeinsam mit Berufsschulen Online-Kurse entwickelt, um TVET-Lernende während COVID-19 zu unterstützen. Zudem werden in dieser Situation bestehende Defizite in der Lehrqualität noch stärker sichtbar. Das betrifft sowohl den kompetenten Umgang mit digitalen Medien und Technologien als auch die pädagogische Befähigung des Lehrpersonals. Auch allgemein bestehende Bedarfe beim Aufbau von Lehr- und Managementkompetenz wurden durch die spezifischen Anforderungen an den Fernunterricht noch verstärkt. Prüfungen konnten unter besonderen Vorkehrungen zum Gesundheitsschutz in den Colleges seit Ende 2020 wieder regulär in Präsenz durchgeführt werden.

Zu den Folgen der Pandemie gehört, dass zahlreiche kleinere Firmen schließen mussten, viele weitere mussten Personal entlassen. Infolgedessen verringerten sich das bereits vor der Krise knappe Angebot an „learnerships“ weiter. Die aktuell wieder gültige Stufe 2 des Krisenplans ermöglicht es, wieder mehr Programme anzubieten, die das Lernen am Arbeitsplatz umfassen. Jedoch bleibt die Zahl an Einschreibungen hinter den Erwartungen des Ministeriums zurück. Gleichzeitig müssen die SETAs mit einer fallenden „skills levy“ um bis zu 42 % umgehen, was einen großen Einfluss auf das Angebot an Aus- und Fortbildungsprogrammen hat. Unternehmen konnten die Zahlung der Abgabe in den Monaten Mai – August 2020 aussetzen, und durch Schließungen und Entlassungen verringerte sich die Personalbasis. Ebenfalls betroffen sind das National Student Financial Aid Scheme und die South African Qualifications Authority (SAQA). COVID-19 hat auch Auswirkungen auf die Einführung der überarbeiteten Lehrpläne für die TVET Colleges, die nun auf 2022 verschoben werden muss.

Die sozialen und Bildungsfolgen der Pandemie werden in Südafrika von universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen systematisch analysiert und für die Politikberatung genutzt.

F1. Welche Auswirkungen sehen unsere Partner im Land?

Die Pandemie hat auch wirtschaftliche Auswirkungen auf das Bildungssystem. Betriebe sind in ihrem Bestand gefährdet und noch weniger in der Lage, sich an der Ausbildung zu beteiligen. Die wirtschaftlichen Folgen der Krise wirken sich spürbar auf den bereits vor der Pandemie angespannten Staatshaushalt aus. Das DHET rechnet mit Kürzungen der Grundfinanzierung sowie der Forschungsfinanzierung durch die Regierung und andere Geber.

Für die Berufsschulen ist die Bereitstellung von Lernmöglichkeiten für eine große Anzahl junger Menschen ein hoher Kostenfaktor. Die Kosten sind in den letzten Jahren erheblich gestiegen. Angesichts der Folgen von COVID-19 werden sie weiter stark steigen und erfordern eigentliche zusätzliche Mittelzuweisungen.

G1. Mit welchen Angeboten/Formaten könnte man die Partner unterstützen?

Bestehende Kooperationsschwerpunkte bei der Entwicklung von beruflichem Lehrpersonal können in Reaktion auf die Pandemie und das verstärkte Distanzlernen ausgebaut werden. Die Umstellung auf E-Learning Angebote und die Stärkung didaktischer Kompetenzen des Lehrpersonals, gepaart mit dem Aufbau von digitalen Kompetenzen bei Verwaltungspersonal stehen durch die Pandemie noch stärker im Fokus. TVET Colleges könnten in ihrer Ausstattung auf die Digitalisierung des Unterrichts unterstützt werden, ebenso Auszubildende, denen die Ausstattung fehlt und Kosten für Datenvolumen nicht finanzieren können.

Virtuelle Austauschformate wie der COVID-19 Workshop, der Anfang April vom BMBF und GOVET im BIBB gemeinsam mit dem DHET durchgeführt wurde, stoßen auf großes Interesse auf südafrikanischer Seite (s. auch <https://www.govet.international/de/136844.php>). Das Interesse an einer engen Zusammenarbeit mit deutschen Partnern ist nach wie vor sehr hoch.